

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 42

Artikel: Partout comme chez nous
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und müsse mich früh und spät,
Um endlich auch einmal zu werden
Mitglied vom Ständerath.

Mir scheint, das müsse von allen
Näthen der schönste sein;
Was andere thun und treiben,
Das lässt er sich Schnuppe sein.

Er schnebelt seine Traktanden
Kantönligeistig zumal,
Und nur bei den höheren Festen
Zeigt er sich — fédéral.



Nachrichten aus den Kantonen.

Thurgau. Während der Tessinerwirren darf der Bundesanwalt auch gegen andere Leute als gegen die Demokraten funktionieren.

Treiburg. Wer die tessinischen Liberalen leben lässt, soll sterben oder wenigstens zu Wasser und Brod eingesperrt werden.

Innerrhoden. Dem Vernehmen nach soll sich Sonderegger für sein sonderbares, antisonderbündlexisches Votum verantworten müssen.

St. Gallen. Die Versöhnung in Folge der Revision soll erst nach den Nationalratswahlen eintreten, wo sie dem System nichts mehr schaden kann.

Bern. Die drohende Gefahr eines Bombardements mit oberraargauischen Herdöpfeln wurde durch Verwandlung dieser staatsgefährlichen Projekte in Füsil und Bäziwasser glücklich beendet.

Lokales und Musteranwälten.

(Aus diversen Blättern.)

Mit Entsezen müssen wir melden, daß gestern schon wieder ein Todter lebendig begraben worden ist.

Ein braves Dienstmädchen, welches auch das Bettergewehr putzen kann, sucht eine ähnliche Stellung.

Die Diebe, welche in der Spinnerei eingebrochen sind, haben die ahnunglose Kasse mit Kieselsteinen gefüllt, weil total nichts darin war.

Es sind zwei Zwischengenäume abgesägt worden. Wenn solches noch einmal vorkommt, so bekommen sie auf den Hintern.

Unser neuer Organist, Herr Wendelin Dürenzwang, hat durch sein greifendes Orgelspiel die ganze Gemeinde zu Thränen gerührt, welche nächstens repariert werden muß.

Die Mondsfinsternis kann von Motschlingen aus acht Minuten nach elf Uhr gesehen werden. Er bleibt dabei fast vier Minuten lang.

Ins Welschland würde eine brave Tochter als Tausch abgegeben, die andere könnte auch ein wohlerzogener Knabe sein.

Auf dem Bauernhof zur Gilge wird ein Mithalter gesucht für die Zürcher Zeitung. Der Milchmann besorgt sie.

Wegen dem Überhandnehmen der Engerlinge muß der Gemeinderath ernstliche Maßregeln ergreifen, desgleichen sind die Krähen zu schonen; auch ist der Vogel kein schädliches Thier.

Im Wirthshaus zum Leuen wurde ein falsches Fünffrankenstück mit dem Bildnis Napoleons ausgegeben. Da der Herr wohl bekannt ist, soll er sich vor Unannehmlichkeiten hüten.

Glück und Unglück schweizerdeutsch.
Hans hat sein Vermögen verdoppelt,
Heiri " " " verdublet.

Miniaturdrama,
vorgefallen am Basler Centralbahnhof.
Der Schlüssel ist Portier!
Der Portier aber?
O Jemine!

Kein Wort ist unreimbarer als „Mensch“;
„Steuereinnehmer“ ist viel bequemer,
Selbst „Referendar“
Ist deutlich und klar.
Auch „Diurnist“ zu brauchen ist.
Ja „Corporal“ ist nicht so fatal.

Partout comme chez nous.

Wandelt du beim ersten Lenzesmehen
Sehnsuchtsvoll in die Natur,
Muntert Vogel Frühlingspiel zu sehen,
Grünes Keimen in der braunen Flur:
Plötzlich kommt der Bächer mit dem Wagen,
Gießt die animalischen Stoffe aus;
Und zu Ende ist's mit dem Behagen,
Rechtsrum fehlt! macht du und schleicht nach Hause.

Und so in der Stadt! Im Kreise
Auserwählter glaubtest du zu sein,
Hohe Worte spricht gedankenreich der Weise
Und der Sänger stellt sich mit der Lyra ein,
Und von allem Schönen spricht man, das dem Leben
Kann den höhern Werth und höh're Weise geben:
Aber spricht ein Gel plötzlich plump und blöde,
Dann verstimmt das Lied und jede weise Rede.

Gründe zum Heirathen.

Ein Wegweiser für junge und alte Junggesellen.

Wenn man verliebt ist, braucht man nicht zu heizen, denn man kriegt ohnedies heiß, und wenn man verheirathet ist, braucht man nicht zum Friseur, denn die Frau sieht einem den Kopf zurecht.

Zucker im Kaffee ist überflüssig, denn der Anblick der Geliebten ist süßer als Honig und Honigseim, und nach der Hochzeit kann man den Pfeffer und das Salz sparen, da es die Frau Eheliebte weder an gesalzenen Predigten noch an gepfefferten Monologen fehlt.

Eine Zeitung zu abonniren ist überflüssig, denn die Frau bringt das Neueste vom Markt heim.

Um den Schuhen spart man sehr viel, da man auf den Händen getragen wird. Kerzen und Petroleum sind überflüssig, sitemal die Frau uns heimleuchtet, ohne ein Bündhölzlein anzubrennen.

Ins Concert zu gehen, wäre eine Thorheit, da der Himmel ohnedies voll Geigen hängt, man muß nur für Colophonium sorgen.

Wenn die Söhne einmal groß sind, kann der Vater ihre Kleider auftragen. Man hat eher eine Ausrede, ins Wirthshaus zu gehen, wenn man der Frau daheim an allen Ecken im Weg steht.

Wenn die Frau gern ein Einspännerlein hat zum Spazierenfahren, so bekommt der Mann billigen Dünger zum Gebeinen seiner Geraniumsblümlein und überdies darf er manchmal auch mitfahren.

Man kann eine Menge Dinge en gros kaufen und bekommt sie um ein paar Prozent billiger.

Einen Barometer und eine Uhr hat man nicht nöthig, denn man braucht bloß auf die Frau zu leben, so weiß man gleich, welche Zeit es ist und was es für Wetter gibt.

Kriegsregel.

Im Kalender findest du angegeben,
Was für ein Wetter wir erleben;
Doch von der Liebe steht nichts drein,
Von ihrem Regen und Sonnenschein.
Das Wunderbuch für Gras und Futter,
Das widme du der Schwiegermutter;
Derweil den Thierkreis sie studirt,
Hast mit dem Schatz dich amüsirt.

Aus der Schule.

Lehrer: Wer hat das Pulver erfunden?
Jokobli: Euse Vater nüd, d'Muetter het's scho mängist b'richtet.

Wie es kommen kann.
(Wirtschaftsbilder.)

Gast: „Was! Wein, Käse und Brot einen Franken! Das ist doch unverhümt!“ Gast: „Efränkli und acht Rappen! Wie gewissenhaft doch diese Leute sind!“

Eine Schilderhebung.

Niggel: Zeit ist mi Gasthof fertig. Wie soll i echt de d'Taffäre taufe?

Ludi: Deppe „Zum Wildenmann“.

Peter: Ja, de hönnit mer de grad der Wirth voruse hente.